

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

E 1431/1971

Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) Herstellen eines Bogens

Mit 6 Abbildungen

GÖTTINGEN 1972

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) Herstellen eines Bogens¹

G. KOCH, Berlin

Allgemeine Vorbemerkungen

Zur Umwelt und Kultur

Die Santa Cruz-Inseln sind über ein Meeresgebiet von fast 40000 qkm im westlichen Pazifik, zwischen 9° 50' und 11° 40' südlicher Breite sowie 165° 45' und 167° 10' östlicher Länge verstreut. Dieser in Ost-Melanesien relativ isoliert liegende Archipel kann geographisch als eine nördliche Fortsetzung der Neuen Hebriden betrachtet werden.

Santa Cruz (Ndende, Nede, Nidu, Ndeni, Deni, Nitendi) ist die größte Insel der Gruppe. Sie ist vulkanischen Ursprungs und entsprechend fruchtbar. Infolge der Produktivität und des verhältnismäßigen Reichtums ihrer Bewohner wurde sie schon vor etlichen Jahrhunderten zum wirtschaftlichen Zentrum des Archipels.

Etwa 25 sm nördlich von Ndende beginnt die Kette der Riff-Inseln (Swallow Islands, Matema Islands). Während die westlichen dieser Koralleneilande nur armen, sandigen Boden haben, sind die östlichen, größeren, gehobenen korallinen Inseln mit tropischem Regenwald bewachsen und mit besserem Erdreich versehen. Insgesamt ist diese Region ein gutes Fischfanggebiet.

Nordöstlich von dieser Gruppe, etwa 60 sm entfernt, liegen die vulkanischen Duff-Inseln (Taumako), und etwa 40—60 sm südöstlich von Ndende sind Utupua und Vanikoro, größere vulkanische, allmählich sinkende Inseln, zu finden.

Der Archipel hat etwa 7000 Bewohner. Die reicheren Inseln Ndende, Utupua, Vanikoro und auch die östliche Riff-Gruppe wurden zuerst besiedelt. Hier leben relativ dunkelhäutige und kraushaarige Melanesier.

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 14 u. 15.

Die westlichen Riff-Inseln und Taumako sind offensichtlich später von Polynesiern mit hellerer Hautfarbe, welligem Haar und überwiegend größerer, kräftigerer Statur besiedelt worden. Diese Bevölkerung ist den West-Polynesiern ähnlich und vielleicht auch auf verschlagene See-

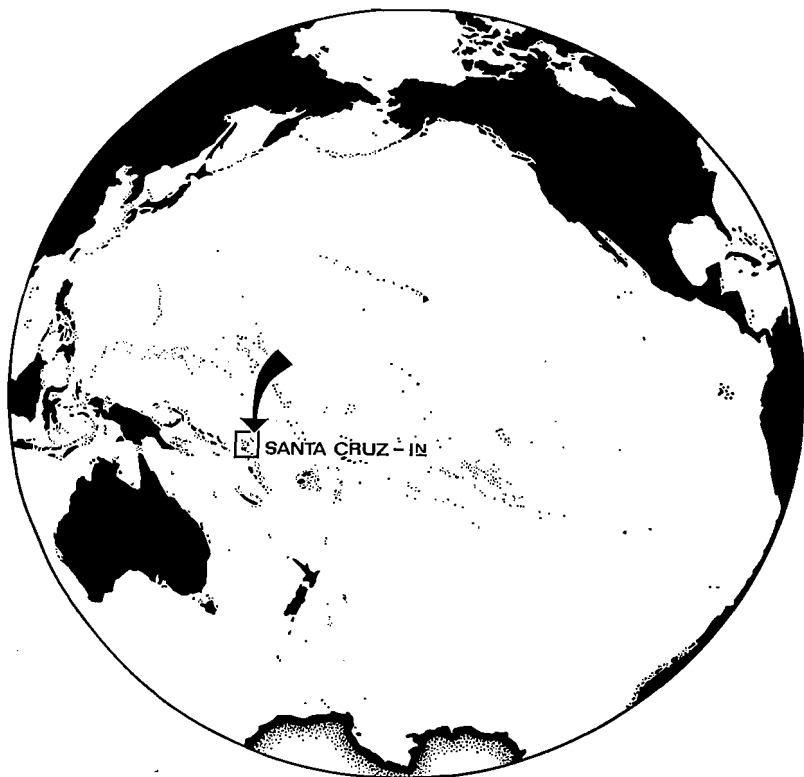


Abb. 1. Die Lage der Santa Cruz-Inseln im Pazifik

fahrer von den Ellice-Inseln zurückzuführen. Doch im Laufe der Jahrhunderte sind erhebliche Mischungen unter beiden Bevölkerungsgruppen geschehen.

Stärkere Unterschiede sind bei der heterogenen Bevölkerung des Archipels noch in den Sprachen bemerkbar. Während auf den westlichen Riff-Inseln, auf Nifiloli und auf Taumako Dialekte des Polynesischen gesprochen werden, existieren auf den östlichen Riff-Inseln und auf Ndende vier Sprachen einer besonderen Sprachfamilie, und auf Utupua

und Vanikoro sind drei Sprachen, die zur Austronesischen Sprachfamilie gehören, festzustellen. So existieren in diesem Archipel acht verschiedene Sprachen (früher vermutlich zehn).

Trotz dieser geographisch, anthropologisch und linguistisch vielfältigen Verhältnisse ist auf kulturellem Gebiet eine weitgehende Einheitlichkeit zu bemerken. Ndende und die nördlich davon liegenden Inseln sind

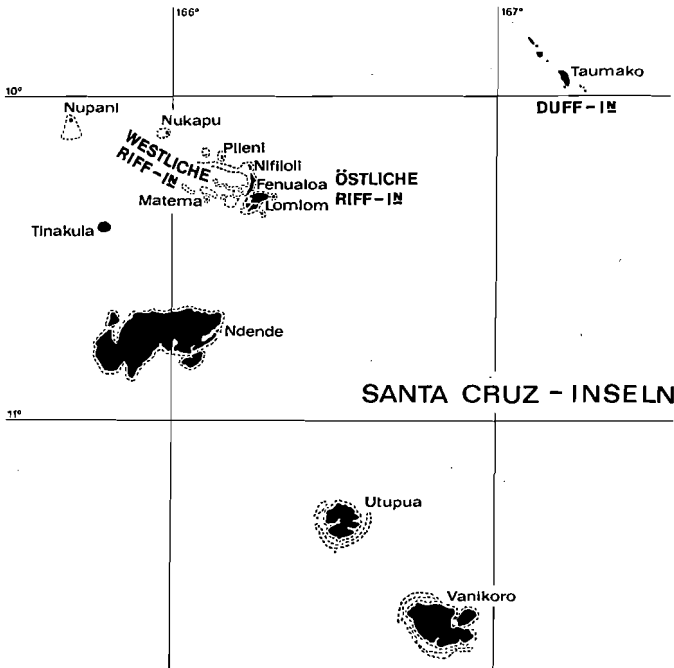


Abb. 2. Der Archipel der Santa Cruz-Inseln

hierin einander recht ähnlich. Auch die Kulturen der polynesisch bevölkerten Eilande erscheinen als Varianten der Kulturen von Ndende und den östlichen Riff-Inseln. Vanikoro und Utupua weisen indessen kulturelle Unterschiede auf, waren aber gleichfalls in den Kreislauf der egalisierenden Handelsbeziehungen eingeschlossen.

Offensichtlich sind in dieser Region vor langer Zeit Einflüsse aus dem weiteren Melanesien, aus Mikronesien und Polynesien zueinandergekommen, und sie verschmolzen dann zu einer relativ einheitlichen Kultur, wobei ein besonderer Zyklus von Seefahrt und Handel eine Rolle spielte. Die polynesischen Zuwanderer auf den kargen westlichen

Riff-Inseln und auf Taumako blieben die überlegenen Bootsbauer, Fischer und Seefahrer. Bis in die Gegenwart wurden hochseetüchtige Auslegerboote mit „krebsscherenförmigem“ Segel (vgl. Film E 1522)

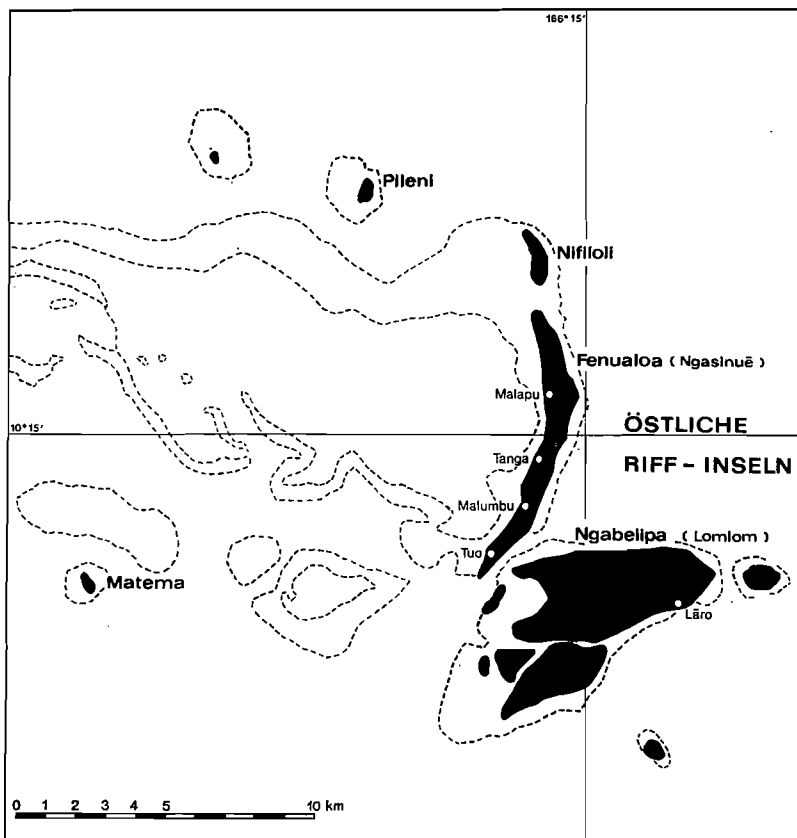


Abb. 3. Die Riff-Inseln im Santa Cruz-Archipel

vor allem auf Taumako gebaut und zumeist an die „Polynesier“ auf den Riff-Inseln verhandelt. Diese bezahlten die Boote mit Federgeld (vgl. Film E 1401), einer rechten Währung, die auf Ndende von Spezialisten hergestellt wird und im ganzen Archipel in festen Wertrelationen gilt.

Ausgerüstet mit den gegen Federgeld erworbenen Booten von Taumako fuhren die Männer von den Riff-Inseln nach Ndende (angelockt von dessen Reichtum und von der Kaufkraft des begehrten Federgeldes)

und auch weiter nach Utupua und Vanikoro, um Handel zu treiben und mit höchstmöglichem Profit heimzukehren. Zweck dieser Reisen waren nicht nur die Übereignungen heiratsfähiger polynesischer Mädchen auf Ndende und der Kauf und Verkauf wertvollsten Gutes in Verbindung mit Federgeld, sondern gerade auch Tauschgeschäfte mit Nahrungsmitteln, Verbrauchsgut und Gebrauchsgütern bis zum erstrangigen Schmuck (feine Webarbeiten, Baststoffe, Tridacna-Scheiben).

Infolge der Handelsfahrten (an denen auch die melanesische Bevölkerung der südöstlichen Riff-Inseln, weniger die von Ndende [einem infolge seines Reichtums und seiner verkehrsgünstigen Lage natürlichen Besuchszentrum] beteiligt war) und der daraus resultierenden langen Phase von Kontaktnahmen entwickelte sich in dieser Region eine Kultur mit allgemein recht urtümlich erscheinenden melanesischen Zügen (vor allem bestimmt durch die traditionelle Ndende-Kultur) und einigen mikronesischen und polynesischen Elementen.

In der Gesellschaftsstruktur ist kein ausgeprägtes Häuptlingswesen erkennbar. Die Dorfschaften, jeweils in einem Areal mit anerkannten Grenzen, bildeten die größten autonomen Einheiten. Während auf Ndende jeder Haushalt (vorherrschend patrilokal, virilokal) von einer patrilinearen Stammfamilie mit starken matrilinearen Tendenzen gebildet wird, gilt in den Haushalten auf den östlichen Riff-Inseln (gleichfalls patrilokal, virilokal) die matrilineare Abstammung in exogamen Gruppen. Exogam-matrilineare Gruppen (avunkulokal, virilokal) existieren auch auf Utupua und Vanikoro. In allen Siedlungen standen Männerhäuser, in denen die traditionelle politische Organisation begründet war. Innerhalb dieser Gruppierungen waren einflußreiche Persönlichkeiten, die Reichtum zu erwerben und auch zu vergeben wußten, bis zum Beginn der Kolonialregierung die anerkannten Führer.

In den religiösen Überzeugungen hatten vor allem die Schutzgötter neben einigen weitergehend anerkannten Gottheiten eine wesentliche Bedeutung. Jeder führende Mann bzw. Haushaltschef war einem von diesen verbunden. Während für die Bevölkerung auf Ndende die Hilfe der Götter gegen Krankheit und für Reichtum durch Produktion und Handel wesentlich war, suchten die Männer der östlichen Riff-Inseln mehr den Beistand für Kampf und Vergeltung. Zudem glaubte man an die Existenz von Kulturheroen, Kobolden und übelwollenden Geistern.

Die isolierte Lage dieser Inseln, die infolge der zahlreichen Riffe hier schwierige Navigation, die kriegerische und feindselige Bevölkerung sowie das Fehlen von Bodenschätzen ließen diesen Archipel den Europäern nicht verlockend erscheinen. Zwar hatte Alvaro de Mendaña auf seiner zweiten Expedition im Jahre 1595 „Santa Cruz“ entdeckt und in der „Graciosa Bay“ eine Kolonie zu gründen versucht. Aber nach jenem gescheiterten Unternehmen gerieten die Inseln bald in Vergessenheit,

und sie wurden bis in die Gegenwart weitgehend gemieden. Europäische Produkte, vor allem das Metallwerkzeug, haben indessen schon längst ihren Weg in die traditionelle Kultur gefunden.

Als ein Teil des British Solomon Islands Protectorate unterstehen die Santa Cruz-Inseln seit dem Jahr 1923 der britischen Verwaltung. Sie wurden bis zum Zweiten Weltkrieg befriedet und nominell christianisiert. Die Kriegsereignisse brachten optisch (Seeschlacht von Santa Cruz) wie durch indirekte materielle Einflüsse die Überlegenheit der Weißen zu stärkerer Geltung. Wenn auch die Bevölkerung von Ndende heute noch relativ selbstbewußt und konservativ ist und die traditionelle Kultur hier mehr als in anderen Regionen des Archipels und Melanesiens überhaupt bewahrt blieb, sind doch der fortschreitende Kulturwandel und damit die Auflösung der überlieferten Strukturen unverkennbar.

Zur Entstehung des Films

Während einer völkerkundlichen Expedition zu den Santa Cruz-Inseln, die ich von Anfang November 1966 bis Ende Februar 1967 dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Staatlichen Museen (Preußischer Kulturbesitz) von Berlin durchführen konnte, wurden 1000 m Farb-Umkehrfilm (16 mm) und 1000 m Schwarzweiß-Negativfilm (16 mm) belichtet, aus denen dann eine Serie von 17 Filmeinheiten im Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen publiziert wurde.

Die Aufnahmen entstanden auf Fenualoa (Ngasinuē) und Ngabelipa (Lomlom), zwei der östlichen, von Melanesiern bevölkerten Riff-Inseln, und auf Ndende. Maßgebend bei der Themenwahl war die Tatsache, daß die zum großen Teil noch intakte traditionelle materielle Kultur in diesen Jahren in eine tiefgreifende Phase des „zivilisatorischen“ Wandels gelangt. So erschien es notwendig, neben wesentlichen typischen Vorgängen aus dem allgemeinen wirtschaftlichen Bereich besonders die Spezialarbeiten zu filmen, die in wenigen Jahren dort nicht mehr zu beobachten sein werden (z. B. das Manövrieren des letzten noch vorhandenen traditionellen hochseetüchtigen Segelbootes, das Herstellen von Federgeld, die Produktion von Rindenbaststoff, das Weben und das Anfertigen von Kampfbogen und -pfeil). Mit den Aufnahmen vom Anlegen des traditionellen Tanzschmucks und der anschließenden Tänze dürfte eines der letzten Ereignisse dieser Art für die Zukunft fixiert sein.

Die Dokumentierung etlicher dieser Vorgänge ist nicht so perfekt, wie der Autor selbst sie gewünscht hätte. Für die allgemeine ethnographische Zustandsaufnahme in verschiedenen Regionen des Archipels standen dieser Einmann-Expedition nur einige Monate zur Verfügung, und einzelne Vorgänge, wie z. B. das Herstellen des Federgeldes und das

Weben, wurden an Orten, die vom jeweiligen Stützpunkt weit entfernt und schwierig zu erreichen waren, nur kurzfristig beobachtet, so daß, entgegengesetzt zur gewohnten Filmarbeit, nicht das vollständige Ereignis aufgenommen werden konnte. Doch die wesentlichsten Phasen wurden dabei immerhin erfaßt.

Die folgenden Aufnahmen wurden im Dezember 1966 mit einer Paillard-Bolex-H-16-Reflex-Kamera auf SW-Negativfilm Kodak XT (15 DIN) bei einer Frequenz von 24 B/s durchgeführt.

Kämpfe auf den Santa Cruz-Inseln

In dieser Region, in der die Dorfschaften politisch selbständige Einheiten waren, gab es in der Vergangenheit häufig kriegerische Kämpfe. Männer von den Siedlungen auf den Riff-Inseln fuhren nach Ndende, um zu handeln, und gerieten dabei in Meinungsverschiedenheiten, die dann



Abb. 4. Bogen (*ndeäbwe*)

mit der Waffe ausgetragen wurden, und sie versuchten auch, mit Gewalt Frauen zu befreien, die von ihrem Dorfe aus dorthin unglücklich verheiratet waren. Streitigkeiten um Frauen führten ebenso zu kriegerischen Auseinandersetzungen der Dörfer auf Fenualoa untereinander, und aus gleicher Ursache kam es zu Kämpfen innerhalb der Siedlungen.

Die Kämpfe der Parteien wurden meist offen und am Tage ausgetragen. Als Kriegswaffe benutzte man Bogen und Pfeil. Schilde waren unbekannt. Kämpfende Gruppen standen einander auf etwa 30—50 m gegenüber. Doch die Reichweite der unter starker Bogenspannung abgeschossenen Pfeile wird 200 m oder mehr betragen haben. Individueller Haß führte auch zum nächtlichen Mord mit Bogen und Pfeil. Fand man keine Gelegenheit, den Feind im anderen Dorf zu erlegen, so kaufte man einen Mörder aus jener Siedlung mit Federgeld (vgl. Film E 1401) und gab ihm dazu einen Pfeil.

Wenn auch die Inseln heute weitgehend befriedet sind, sieht man auf den Pfaden im abgelegeneren Buschland einzelne Männer noch bewaffnet mit Bogen und Kampfpfeilen. Diese sind aus Rohrschäften mit Holz-

einsätzen und Knochenspitzen oder nur aus Rohr und Hartholzspitzen (vgl. Film E 1430) gearbeitet. Der Bogen dient in dieser Region auch zum Schießen von Flughunden, Vögeln und Fischen (vgl. Film D 1013) mit unterschiedlichen Pfeilen.

Der Bogenstab hat eine flache Innenseite und ist außen stark konvex. Die „Sehne“ ist aus Bastfasern gearbeitet. Wir sehen hier einen „Reflexbogen“ in Entstehung und Aktion: Der Bogen wird gegen seine natürliche Krümmung gespannt.

Filmbeschreibung

Aku, ein Mann im Dorfe Malumbu auf der Riff-Insel Fenualoa, verläßt seine Wohnhütte, durchquert die Siedlung und geht weiter nach Norden in das Buschland. Nachdem er sein Land erreicht hat, fällt er dort mit seinem Buschmesser einen Baumschößling (*nianonali*), der gutgeeignetes, elastisches Holz für einen Bogen (*ndeäbwe*) geben wird. Aku teilt ein Stück vom unteren Teil des Stämmchens nach Augenmaß ab. Er wandert dann weiter durch das Buschland und findet, gleichfalls noch auf seinem Grundstück, einen Baum (*niamuasoli*), aus dessen Rindenbast die Bogensehne herzustellen ist. Der Mann kerbt die Rinde am Baum mit seinem Buschmesser und zieht einen Streifen davon ab. Anschließend trennt er die Bast-schicht von der Außenrinde mit kräftigem Zug seiner Rechten. Die Außenrinde wird weggeworfen. Nachdem ein zweiter Baststreifen derart gewonnen ist, geht der Mann mit dem Material heimwärts.

Im Dorfe zieht Aku zunächst den mitgebrachten Bast in schmalere Streifen auseinander und legt diese zum Trocknen in die Sonne; sie sind dem starken Sonnenlicht etwa zwei Tage lang auszusetzen und werden zur Nachtzeit ins Haus genommen.

Aku beginnt jetzt mit dem Anfertigen des Bogens. Zunächst schlägt bzw. spänt er mit seinem Buschmesser überschüssiges Holz von dem Stämmchenabschnitt. Dann kerbt der Mann die Partie des Sehnenlagers an einem Ende des Stabes und flacht zu diesem hin das Holz ab. Er wendet das Werkstück, schneidet an dem anderen Ende eine Kerbe und schlägt gleichfalls zu dieser hin große Späne mit seinem Buschmesser ab. Während Aku diese Arbeit bislang im Sitzen verrichtet hat, flacht er die mittlere Innenseite des werdenden Bogens anschließend mit kräftigen „Hobelschlägen“ im Stehen ab.

Dann ist die Feinarbeit am Bogenstab zu verrichten. Aku sitzt auf einer Kokosblattmatte vor seinem Hause und formt das Sehnenlager eines Bogenendes mit seinem Querbeil. Die Querkerbe in den spitz zulaufenden Endzapfen schneidet er mit seinem Buschmesser. Der Mann wendet den Bogenstab, um den anderen Endzapfen entsprechend zu beschnitzen.

Aku schält nun die Rinde von der bislang noch nicht bearbeiteten konvexen Seite des Bogenstabes, den er dann prüft, mit beiden Enden nacheinander gegen einen Baum drückt und richtet. Dann glättet er, mit dem Buschmesser hobelnd, die flache Seite des Bogens endgültig. Nach zwei Tagen sind die Baststreifen getrocknet. Aku nimmt sie auf, um damit die „Sehne“ herzustellen. Er setzt sich wieder in den Schatten

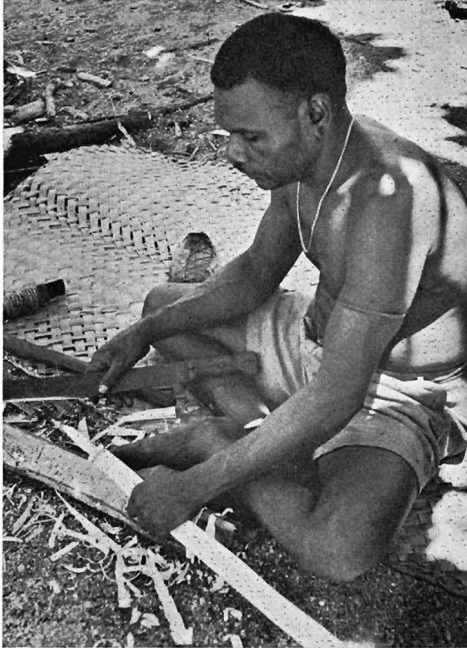


Abb. 5. Schnitzen eines Endzapfens am Bogenstab

vor seinem Hause auf die Matte und zieht von dem Bast dünne Streifen ab. Diese dreht der Mann zunächst mit seiner flachen Hand auf dem Oberschenkel, um dann mit drei solcher Stränge das Wickeln der Sehnenschnur zu beginnen. Dazu befestigt er die Enden dieser Dreierlage schlaufenartig an der großen Zehe seines linken Fußes, und mit den freien Enden arbeitet er eine dicke, runde Schnur, indem er einen Strang nach dem anderen unter Zug in Linksrichtung um die beiden restlichen wickelt, so daß eine „gedrehte“ Sehne entsteht. Nachdem die Schnur (*nuole*) eine genügende Länge erreicht hat, befestigt Aku sie mit einem doppelten Schlaufenknoten an einem Endzapfen des Bogenstabes, um sie dann weiterhin zu verlängern. Dazu dreht er jeweils an die unterschiedlich auslaufenden Einzelstränge

weitere mit der flachen Hand auf seinem Oberschenkel an, und mit diesen setzt er die Arbeit an der Bogensehne in der bisherigen „Wickeltechnik“ fort.

Die Sehne ist fast fertig. Aku prüft ihre Stärke und Länge, indem er den reflexen Bogenstab mit seinem rechten Fuß in Spannposition drückt und dazu mit seiner rechten Hand die „Sehne“ kräftig anzieht. Das Ende der



Abb. 6. Probeschießen mit dem neuen Bogen

Schnur wird wie ihr Anfang gewickelt. Der Mann reibt anschließend die „Sehne“ mit einem gefalteten Baststreifen, um sie zu glätten und geschmeidig zu machen.

Aku spannt jetzt im Stehen den Bogen. Zunächst legt er das noch freie Ende der Sehne um den oberen Zapfen des Bogenstabes. Der Bogen steht dabei schräg vor dem Mann auf dem Erdboden; seine leicht reflexe Form ist dabei deutlich erkennbar. Aku schiebt seinen rechten Fuß zwischen Sehne und Bogenstab an dessen unterem Teil, so daß sein rechtes Bein dicht am Bogenstab liegt. Mit seiner linken Hand hält er die obere Bogenspitze, und mit seiner rechten befestigt er das Schnur-ende am oberen Zapfen mit einer aus mehreren Wicklungen bestehenden

Bindung, während er den Bogenstab mit Hilfe seines rechten Beines und seiner linken Hand und unter kräftigem Anziehen der Schnur entsprechend biegt.

Zum Abschluß werden die hervorstehenden Faserenden mit dem Buschmesser sorgsam von der Schnur abgeschnitten. Man sollte den jetzt fertigen Bogen zum endgültigen Gebrauch einige Tage lang zum Trocknen des Holzes im Hause stehen lassen (Bögen werden natürlich immer entspannt bewahrt). Doch Aku versucht gleich einige Probeschüsse. Dazu umfaßt er den Bogenstab mit seiner linken Hand, während er das Schaftende des Pfeiles (der an der linken Seite des Holzes aufliegt) mit Daumen und Zeigefinger seiner rechten Hand gegen die straff gespannte Sehne drückt, die er noch zusätzlich mit den beiden folgenden Fingern kräftig zurückzieht, um den Pfeil dann auf das Ziel, ein Baumstämmchen von etwa 15 cm Durchmesser in etwa 40 m Entfernung, schnellen zu lassen. Das Ziel wurde zentral getroffen, und der Pfeil drang so tief ein, daß die Spitze nicht mehr aus dem Holz gezogen werden konnte.

Filmveröffentlichungen

Die folgenden Filme entstanden in den Jahren 1966/67 während einer Expedition des Autors zu den Santa Cruz-Inseln und wurden 1971 durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, veröffentlicht.

- [1] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Klettern mit dem Kletterstrick. Film E 1521.
- [2] Fischfang im Santa Cruz-Archipel (Riff-Inseln). Film D 1013.
- [3] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Sago-Gewinnung. Film E 1402.
- [4] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Pflanzen von Yams. Film E 1428.
- [5] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Feuererzeugung mit dem Feuerpflug. Film E 1399.
- [6] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten von Baumfrüchten. Film E 1403.
- [7] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten einer Blattspeise. Film E 1427.
- [8] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Zubereiten einer Puddingspeise. Film E 1426.
- [9] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Versorgung mit Trinkwasser. Film E 1435.
- [10] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Betelkauen. Film E 1434.
- [11] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Herstellen eines Bogens. Film E 1431.
- [12] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Herstellen eines Pfeiles. Film E 1430.
- [13] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Herstellen von Rindenbaststoff. Film E 1400.

- [14] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Weben. Film E 1429.
- [15] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Herstellen von Federgeld. Film E 1401.
- [16] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Riff-Inseln) — Segeln mit einem Auslegerboot. Film E 1522.
- [17] Melanesier (Santa Cruz-Inseln, Ndende) — Anlegen des Tanzschmuckes und Tänze. Film E 1450.

Literatur

- [18] DAVENPORT, W.: Social Organization Notes on the Northern Santa Cruz Islands: The Main Reef Islands. Baessler-Archiv, N. F. XVII (1969), 151—243.
- [19] GRAEBNER, F.: Völkerkunde der Santa-Cruz-Inseln. Ethnologica I (1909), 1—184.
- [20] KOCH, G.: Materielle Kultur der Santa Cruz-Inseln. Veröffentl. d. Mus. f. Völkerkunde Berlin, N. F. 21, 1971.
- [21] SPEISER, F., und W. FOY: Völkerkundliches von den Santa-Cruz-Inseln. Ethnologica II (1916), 153—213.

Zeichnungen: INGE SCHMIDT
Fotos: Verfasser

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1971 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, schwarzweiß, 141 m, 13 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1966 durch Herrn Dr. G. KOCH, Museum für Völkerkunde Berlin, während seiner Expedition zu den Santa Cruz-Inseln. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, DORE ANDRÉE, M. A.

Inhalt des Films

Ein Mann schneidet im Buschland auf Fenualoa (Ngasinuë) einen Baumschößling, um elastisches Holz zum Herstellen eines Bogens zu gewinnen. Von einem anderen Baum löst er einen Rindenbaststreifen für die Anfertigung der Schnursehne. Im Dorfe Malumbu schnitzt der Mann einen Bogenstab (Reflexbogen) mit flacher Innen- und konvexer Außenseite und Zapfenden. Aus Strängen vom getrockneten Bast wird dann die „Sehne“ gedreht. Der Mann spannt damit den Bogen und schießt zur Probe einen Pfeil ab.

Summary of the Film

In the bushland on Fenualoa (Ngasinuē) a man cuts a treeshoot in order to obtain elastic wood for making a bow. From another tree he loosens a strip of bark bast for the string. In the village of Malumbu the man carves a bow rod (reflex bow) with the inside flat and the outside convex which has mortised ends. The "string" is then twisted from strands of the dried bast. The man bends the bow with it and shoots a test arrow.

Résumé du Film

Dans la brousse de Fenualoa (Ngasinuē), un homme coupe une pousse d'arbre pour obtenir du bois élastique en vue de fabriquer un arc. Il détache d'un autre arbre une bande de liber pour constituer la corde. Dans le village de Malumbu, l'homme sculpte un bâton d'arc (arc à réflexion) avec côté intérieur plat, côté extérieur convexe et extrémités en forme de cône. La "corde" est ensuite tordue avec des écheveaux de liber séché. L'homme tend l'arc et tire une flèche pour l'essayer.